

Das Streben nach Autonomie durchzieht die Weltgeschichte. Bei Redaktionsschluss dieses Heftes berichten die Nachrichtenagenturen aktuell von Autonomiebestrebungen der Uiguren in China, der Maori in Neuseeland, der Azoren gegenüber Portugal, afrikanischer Bischöfe innerhalb der anglikanischen Kirche... die Reihe ließe sich endlos fortsetzen. Zugleich spielt das Streben nach Autonomie eine zentrale Rolle in der westeuropäischen und deutschen Gesellschaft. Die sinkende Bereitschaft, sich zu binden, der Wunsch nach Selbstbestimmung und der Möglichkeit, „autonom“ handeln zu können, sind Kennzeichen gerade der jüngeren Generation.

Im Kontext der Ordensgemeinschaften gewinnt der Begriff der „Autonomie“ auf verschiedenen Ebenen Relevanz:

- ◇ *Orden sind Teil jener Gesellschaft, in der das Streben nach Autonomie eine solche wichtige Rolle spielt.*
- ◇ *Ihnen ist zugleich innerhalb der Kirche eine Autonomie zugesichert, die es ihnen ermöglicht, ihre je eigenen Charismen und Traditionen für die Ortskirche zu entfalten.*
- ◇ *Die Frage nach Autonomie wird schließlich im Verhältnis jeder einzelnen Ordensfrau und jedes einzelnen Ordensmannes zu ihrer/seiner Gemeinschaft ein Thema sein.*

Zugleich ist jede Autonomie im Bereich der Orden in besonderer Weise mit dem Handeln als Gemeinschaft und dem gemeinsamen Handeln mit der verfassten Kirche konfrontiert. Im Studienteil ihrer diesjährigen Vollversammlung hat sich die Deutsche Ordensobernkonzferenz diesem Zusammenhang unter dem Motto „Gemeinsam und doch auto-

nom“ gewidmet. Drei umfangreiche Vorträge und die Zusammenfassungen von sieben der Workshops dieser Studientage dokumentiert das vorliegende Heft. In ihnen wird die Bandbreite des Spannungsfeldes zwischen gemeinsamem und autonomem Handeln und Dasein ausgelotet. Das Tagungsthema gewinnt seine Bedeutung auch als Vertiefung und in inhaltlicher Beschäftigung mit dem Bischofswort „Gemeinsam dem Evangelium dienen“ aus dem Jahr 2006. Mit dessen Anliegen beschäftigt sich der einleitende Beitrag von P. Ulrich Engel OP. Er dokumentiert einen Vortrag, den der Autor im Rahmen eines Gesprächs der Ordensoberen im Erzbistum Köln mit Kardinal Joachim Meisner gehalten hat.

Mit dem vorliegenden Heft übernimmt Sr. Walburga Scheibel OSF als neue Generalsekretärin der Deutschen Ordensobernkonzferenz auch die Schriftleitung der Ordenskorrespondenz. Zuvor hatten P. Rüdiger Kiefer SAC von 2005 bis 2007 und für eine Übergangszeit im ersten Halbjahr 2008 Sr. Cäcilia Höffmann SSpS dieses Amt inne. Sr. Cäcilia stand zudem seit 1999 dem Beirat der Ordenskorrespondenz vor. Beide haben in den unterschiedlichen Aufgaben diese Zeitschrift in den vergangenen Jahren maßgeblich geprägt. Dafür sei ihnen an dieser Stelle seitens der Herausgeber und der Redaktion ein herzlicher Dank gesagt.

Arnulf Salmen